

AMTSBLATT

DER EVANGELISCHEN LANDESKIRCHE GREIFSWALD

Nr. 9

Greifswald, den 30. September 1978

1978

Inhalt

	Seite		Seite
A. Kirchliche Gesetze, Verordnungen und Verfügungen		E. Weitere Hinweise	
Nr. 1) Predigttexte für das Kirchenjahr 1978/79	85	Nr. 2) Theologische Arbeitstagung 1979	85
B. Hinweise auf staatliche Gesetze und Verordnungen	85	Nr. 3) Preisarbeit	86
C. Personalmeldungen	85	F. Mitteilungen für den kirchlichen Dienst	
D. Freie Stellen	85	Nr. 4) Konfirmanden befragen	86
		Nr. 5) Kirche, wie ich sie mir wünsche!	89

A. Kirchliche Gesetze, Verordnungen und Verfügungen

Nr. 1) Predigttexte für das Kirchenjahr 1978/79

Die Predigttexte ab 1. Adventsonntag 1978 bis zum Ewigkeitssonntag 1979 (25. 11. 1979) entsprechen der Reihe I der revidierten Ordnung der gottesdienstlichen Lesungen.

Da die revidierte Ordnung der gottesdienstlichen Lesungen im Amtsblatt 1978 Nr. 2-3 S. 12-20 veröffentlicht ist, wird in diesem Jahr auf einen gesonderten Abdruck der Textstellen verzichtet.

Für das Konsistorium:

L a b s

B. Hinweise auf staatliche Gesetze und Verordnungen

C. Personalmeldungen

Ordiniert

am 3. September 1978 in der Kirche zu Hetzdorf durch Bischof Gienke der Kandidat Klaus-Thomas Kurth, Hetzdorf, Kirchenkreis Pasewalk.

Berufen

Pastor Rudolf Dibbern, Kummerow, in die Pfarrstelle Kummerow, Kirchenkreis Demmin, zum 1. April 1978; eingeführt am 10. September 1978.

Beauftragt

mit der Wahrnehmung geistlichen Dienstes in der Kirchengemeinde Horst, Kirchenkreis Grimmen, mit Wirkung vom 1. März 1978 Frau Pastorin Dr. Regina von Brück, Horst;

mit der Wahrnehmung geistlichen Dienstes im Kirchenkreis Grimmen mit Wirkung vom 1. August 1978 Frau Pastorin Christine von Saß geb. Wolter, Richtenberg, Kirchenkreis Grimmen.

In den Ruhestand getreten

Pastor Heinrich Adamy, Leopoldshagen, Kirchenkreis Anklam, zum 1. September 1978.

D. Freie Stellen

E. Weitere Hinweise

Nr. 2) Theologische Arbeitstagung 1979

EK - A 30 301-1/78

Nachstehend weisen wir auf eine theologische Arbeitstagung im Rahmen der allgemeinen Weiterbildung für Pfarrer und Pastorinnen hin. Auf Antrag kann den Teilnehmern eine Beihilfe gewährt werden.

Für das Konsistorium:

Gummelt

Einladung zur Jahrestagung des Arbeitskreises „Evangelische Theologie“:

27. Februar bis 1. März 1979, Gemeindehaus, Berlin-Karlshorst, Eginhardtstraße 7-11.

Thema: „Theologie der Natur“.

Seminare: „Alttestamentliche Schöpfungstheologie“, „Schöpfung als offenes System“.

Anmeldung bis 31. Januar 1979 an Pfarrer Chr. Wichmann, 114 Berlin, Alt-Biesdorf 59, 235-10.

Nähere Auskünfte erteilt der landeskirchl. Verantwortliche: Pfarrer K.-H. Lübke, 1321 Rosow, Pfarrhaus.

Nr. 3) Preisarbeit

Für das Jahr 1979 hat das Kuratorium des Katechetischen Oberseminars folgende Themen für eine Preisarbeit gestellt:

1. „Das Verständnis vom Auftrag der Bischöfe im Zusammenhang des Amtsverständnisses der Confessio Augustana“
2. „Die Beziehungen zwischen den Schwabacher Artikeln und der Confessio Augustana in systematischer Betrachtung und Beurteilung“

Eingeladen sind evangelische Studenten und Theologen im Alter bis zu 45 Jahren.

Die Arbeiten sind in Schreibmaschinenschrift in zwei gebundenen Exemplaren einzureichen und mit einem Motto zu versehen. Beizulegen ist ein verschlossener Umschlag mit dem Namen des Verfassers. Der Abgabetermin beim Rektorat des Katechetischen Oberseminars (48 Naumburg, Domplatz 8) ist der 31. Dezember 1979. Ausgesetzt wird ein erster Preis in Höhe von 800,- M, ein zweiter in Höhe von 500,- M und ein dritter in Höhe von 200,- M.

Naumburg/Saale, den 15. September 1978.

F. Mitteilungen für den kirchlichen Dienst**Nr. 4) Konfirmanden befragen**

Ein Vorschlag zur Planung der Arbeit mit Konfirmanden im Zusammenhang mit Kurs V

Von der Theologisch-Pädagogischen Arbeitsgemeinschaft in der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens, Arbeitsgruppe Konfirmandenarbeit.

Wer mit seinen Konfirmanden im Sinne des offenen Rahmenplanes „Kurs V“ (= weiter entwickelter Rahmenplan Kurs V des sog. „Modells eines Perikopen- und Themenplanes“) arbeiten möchte, steht immer wieder vor der Frage: Wie bringe ich die Probleme, Fragen, Interessen, Erwartungen, von denen die Konfirmanden zur Zeit bewegt sind, in Erfahrung, um auf sie einzugehen und sie mit dem Evangelium ins Gespräch zu bringen? Hinweise dazu finden sich in den „Anmerkungen zum Angebot des Kurses V (revidiert) für die Arbeit mit Konfirmanden in der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens“ (=Handreichungen des Amtsblattes Nr. 13/1974, Seite B 46 und 47, Abschnitt 7.4). Im folgenden wird ein konkretes Materialangebot gemacht für eine Befragung der Konfirmanden.

Ziel: Herausfinden der konkreten Fragen, die im gegenwärtigen Zeitpunkt die Konfirmanden interessieren, weil sie in ihrem jetzigen Lebens- und Verstehenshorizont liegen.

Zeitpunkt: Bald nach dem Beginn der Konfirmandenarbeit, also noch in der ersten Kommunikations- und Motivationsphase und später von Zeit zu Zeit (in größeren Abständen, z. B. nach dem Abschluß einer größeren Arbeitseinheit). Eine ernstgemeinte Befragung (und nur eine solche kommt in Betracht) vermag viele Konfirmanden zur Mitarbeit zu motivieren. Sie sehen sich ernstgenommen, indem ihnen die Mitbestimmung bei der Planung der Arbeitsvorhaben in der Konfirmandenzeit eingeräumt wird.

Verfahren: Aus den nachfolgend angegebenen 57 „Fragen“ wählt der Leiter der Konfirmandengruppe etwa 15 bis 20 aus und gibt sie u. U., kunterbunt auf ein Blatt geschrieben und vervielfältigt, jedem Konfirmanden in die Hand mit der Bitte:

1) „Unterstreicht bitte auf dem Bogen die fünf Fragen, die euch gegenwärtig besonders interessieren! Überlegt euch, welcher Frage ihr den ersten, zweiten usw. Rang einräumt und notiert dahinter deutlich die entsprechende Ziffer.“

2) Notiert bitte dazu, welche Fragen ihr darüber hinaus jetzt habt, die nicht auf dem Bogen notiert sind. Schreibt sie in den Bogen hinein und unterstreicht sie rot.

3) Gebt den Bogen ohne Namen ab. Schreibt bitte **Eure Fragen.**“

Nach Austeilung des Bogens gibt man Gelegenheit zu Rückfragen. Es genügen erfahrungsgemäß 20 Minuten zum Überlegen und zum Ankreuzen und Numerieren der Fragen. Als günstig hat sich erwiesen, wenn der Leiter für einige Minuten den Raum verläßt, um der Gruppe Gelegenheit für einen Gedankenaustausch untereinander zu geben.

Didaktischer Kommentar: Das vorgeschlagene Verfahren empfiehlt sich durch seine Kombination von vorgegebenen Fragen und der Möglichkeit, weitere eigene Fragen zu benennen. So sind die Konfirmanden nicht über-, aber auch nicht unterfordert. Die Jugendlichen sind bereit, sie interessierende Fragen anzugeben, wenn der Leiter schon ein gewisses Vertrauensverhältnis zu ihnen hat aufbauen können und wenn sie die Fragen anonym äußern dürfen.

Für die **Auswertung** ist zu bedenken: Es handelt sich um die Erkundung eines im Augenblick gegebenen Interessenstandes. Man wird also keineswegs das Ergebnis für einen größeren Zeitraum der Planung zugrundelegen, wohl aber für die nächsten Schritte. Auch ist damit zu rechnen, daß es sich bei den erwünschten Themen zum Teil um solche handelt, die sich bei der Behandlung bald als nicht wirklich interessierend erweisen. Dann wird man sie fallen lassen. Damit der Leiter die Fragen schneller dem „Kurs V“ zuordnen kann, ist für ihn bei jeder Frage ihr „Ort“ in diesem offenen Rahmenplan nach Orientierungshilfe (OH), Lernziel (LZ) und ggf. in etwa korrespondierenden Themen mitgeteilt. Die Fragen sind der Übersicht halber nach Sachgruppen geordnet.

Fragen nach	OH	LZ	Korrespondierende Themen
– Schicksal! – oder die Sache mit Gott?	3	1	„Warum Menschen Angst haben“
– Gott meint es gut mit dir, was auch immer geschieht?!	2	1	„Schuld heute (Ungerechtigkeit)“, „Wie Gott mitgeht“, „Taufe: mit Gottes Bejahung leben“
– Anruf genügt! oder mit Gott läßt sich reden (Gebet)	2	1	„Hilfe durch Vergebung (Gebet)“
– Gott mißt nicht nach Zensuren –	1	4	„Unsere Vorurteile anderen gegenüber“, „Erst kennenlernen, dann urteilen“
Fragen nach Jesus	OH	LZ	Korrespondierende Themen
– Jesus Christus: Superstar	2	3	„Jesus von Nazareth“, „Jesus im Urteil von Nichtchristen“
– Christus hat keine Hände: er braucht unsere Hände –	1	3	„Wie gestalte ich mit den anderen meine Freizeit?“, „Was kann ich schon tun?“, „Die ökumenische Bewegung heute“, „Einsatz der Kirche in Vergangenheit und Gegenwart“
Fragen zum Glauben	OH	LZ	Korrespondierende Themen
„Ich glaube an die Wissenschaft“ oder „Das Reich der 1000 Wunder?!“	3	2	
„Ich halte mich an die Wissenschaft“ Geistesgegenwart	3	3	„Schöpfungsbekenntnis“, „Der schöpferische Mensch“
„Jeder nach seiner Fassung“ oder macht allein der christliche Glaube selig?	2	4	„Wie Nichtchristen ihr Leben verstehen“, „Lebensgestaltung in anderen Religionen“
Im Glauben bin ich für Selbstbedienung	2	3	„Was veranlaßte die ersten Christen, Jesus Christus zu bezeugen?“
Fragen nach Kirche und Konfessionen	OH	LZ	Korrespondierende Themen
Unser tägliches Leben und die Kirche	1	3	„Kirche, wie ich sie mir wünsche“
Wenn Wasser mehr als wäscht oder was ist die Taufe?	3	1	„Taufe, mit Gottes Bejahung leben“
Abendmahl – Modell gemeinsamen Lebens	1	4	„Das Gemeinschaftsmodell der christlichen Gemeinde (z. B. Abendmahl)“
Darf (soll) sich die Kirche in die Politik mischen?	1	2	„Gesellschaftliche Konflikte“, „Bemühungen um Verständigung“
Ein Gott und so verschiedene Kirchen!	1	5	„Die ökumenische Bewegung heute“
Sekten: Insekten auf den Wunden der Kirche?	1	4	„Warum denken andere anders?“
Tankstelle Gottesdienst	1	3	„Kirche, wie ich sie mir wünsche“
	2	1	„Was mache ich mit meiner Zeit?“
Paten – Freunde fürs Leben oder nur Geschenklieferanten?	1	1	„Mein Vorbild“;
	3	1	„Taufe: mit Gottes Bejahung leben“
Kirche – wie ich sie mir wünsche!	1	3	„Kirche, wie ich sie mir wünsche“
Mein(e) Freund(in) ist katholisch!?	1	2	„Was erwarte ich von meinem zukünftigen Ehepartner“, „Das andere Geschlecht“
Fragen nach der Bibel	OH	LZ	Korrespondierende Themen
Ein Kursbuch für das Leben: die Bibel	2	3	
Menschliche Grundfragen Sinn des Lebens:	OH	LZ	Korrespondierende Themen
Zwischen der Lehre und der Rente	3	3	„Mein Beruf“, „Wie bereite ich mich auf das Jahr 2000 vor?“
Man muß die Feste feiern wie sie fallen	1	3	„Wie gestalte ich mit den anderen meine Freizeit?“
Verantwortung?!	1	1	„Wer ist mein Nächster?“
			„Was kann ich schon tun?“
			„Unsere Gruppe als Gemeinde“
			„Mein Engagement für die Gesellschaft“
			„Friedensdienst“
Menschliche Grundfragen Sinn des Lebens:	OH	LZ	Korrespondierende Themen
„Schaffe, schaffe, Häusle baue“	2	1	„Einstellung zur Arbeit“
„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“	3	1	„Was gefährdet die Zukunft?“
„Sein Leben war Arbeit und nochmals Arbeit!“	2	1	„Einstellung zur Arbeit“, „Tod“
„Glück müßte man haben!“	3	3	„Die Welt wie Gott sie will“, „Der schöpferische Mensch“
„Meine Stunden sind zu kurz, meine Tage zu kurz, zu kurz mein Leben“	1	1	„Wer ist mein Nächster?“
	1	3	„Wie gestalte ich ... meine Freizeit?“
	2	1	„Was mache ich mit meiner Zeit?“

Menschliche Grundfragen Frieden/Krieg	OH	LZ	Korrespondierende Themen
Ohne kleine Leute keine großen Kriege	3 1 3	1 2 3	„Was gefährdet die Zukunft?“ „Bemühungen um Verständigung“ „Friedensdienst“
Menschliche Grundfragen Dritte Welt	OH	LZ	Korrespondierende Themen
„Brot für die Welt“ – Was gehen uns die anderen an?	3 1	1 2	„Wer ist mein Nächster?“ „Menschen in Not“
Menschliche Grundfragen Tod/Leben	OH	LZ	Korrespondierende Themen
Todesanzeigen oder wie schreibe ich einen Beileidsbrief?	3	1	„Tod“
Tot ist tot! Aber: die Auferstehung?!	3	1	„Tod“, „Was gefährdet die Zukunft?“ „Taufe: mit Gottes Bejahung leben“
Abrechnung des Lebenskredites	3	2	„Unsere Zukunft – Ergebnis unserer Taten“ (Mt. 25, 31 ff.)
Alltagsfragen:	OH	LZ	Korrespondierende Themen
Benehmen ist nicht nur Glückssache	1	1	„Umgangsformen – Last oder Hilfe?“
Auch Kranke sind Menschen	3	1	„Menschen in Not“
Die Heuchel-Eins	2	1	„Leben mit mehreren Einstellungen“
Rechte und Pflichten der Christen im Sozialismus	2	2	„Mein gesellschaftliches Engagement“ „Wer ist mein Nächster?“
Nächstenliebe ist schwerer als Fernstenliebe	1	1	„Was veranlaßte die ersten Christen, Jesus Christus zu bezeugen?“
Als Kranker gesund sein?!	2	3	„Was Worte bewirken“,
Muß man immer die Wahrheit sagen?	1 2	1 1	„Schuld heute“, „Leben mit mehreren Einstellungen“
Fragen nach sich selbst	OH	LZ	Korrespondierende Themen
Ich und mein Gesicht – Kosmetik nicht nur für die Haut	2	1	„Menschen beurteilen“ (Leistung, Aussehen, Mode u. a.)
Hilfe durch Vergebung	2	2	„Wie wirke ich auf andere?“
Zu mir selber kommen – wo komme ich da hin?	2	1	„Leben mit mehreren Einstellungen“, „Schuld heute“
Unverdaut – ungesund!	2	4	„Warum Menschen Angst haben“ „Unsere Vorurteile anderen gegenüber“ „Jesus von Nazareth“, „Jesus im Urteil von Nicht- christen“
Ich habe Angst	3	1	„Warum Menschen Angst haben“
Fragen nach dem anderen Geschlecht	OH	LZ	Korrespondierende Themen
„Zwischen 14 und der Liebe“	2	2	„Das andere Geschlecht“
„Ehe eine Ehe eine Ehe wird“	2	2	„Was erwarte ich von meinem zukünftigen Ehe- partner?“
Fragen nach der Zukunft	OH	LZ	Korrespondierende Themen
Das gefährdete Paradies der Zukunft	3	1	„Was gefährdet die Zukunft?“
Wettlauf zum Jahr 2000	3	3	„Wie bereite ich mich auf das Jahr 2000 vor?“
Wenn ich nicht werden kann, was ich will?!	3	3	„Mein Beruf“, „Der schöpferische Mensch“
Konfliktsfragen	OH	LZ	Korrespondierende Themen
Wie komme ich mit meinen Eltern zurecht? Oder wie werde ich meine Kinder erziehen?	1	3	„Wie müßten meine Eltern sein?“ „Was kann ich schon tun?“
Mutter liest meine Briefe!	1 2	3 1	„Wie müßten meine Eltern sein?“ „Schuld heute (Vertrauensbruch)“
Wenn ich schon höre: „Wir früher ...“	1	3	„Wie müßten meine Eltern sein?“
Ob Vater ahnt, was ich von ihm denke?	1	3	„Wie müßten meine Eltern sein?“ „Was kann ich schon tun?“
Schwarzweißmalerei – die Guten und die Bösen	1	4	„Unsere Vorurteile anderen gegenüber“ „Erst kennenlernen, dann urteilen“
Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm	1	4	„Unsere Vorurteile anderen gegenüber“
Freizeit	OH	LZ	Korrespondierende Themen
Hobby – Spaß oder Nutzen	2 1	1 3	„Was mache ich mit meiner Zeit?“ „Wie gestalte ich mit anderen meine Freizeit?“
„Hat hier etwa jemand etwas gegen ...“ (z. B. Dynamo Dresden) ... gesagt?“	1	1	„Was Worte bewirken“
	1	3	„Wie gestalte ich ... meine Freizeit?“

Nr. 5) Kirche, wie ich sie mir wünsche!

Überlegungen für die Arbeit mit Konfirmanden unter Anlehnung an Kurs V, Orientierungshilfe (OH) 1, Lernziele (LZ) 5 und 3

Erarbeitet von einer Arbeitsgruppe sächsischer Pfarrer, redigiert durch die Arbeitsgruppe Konfirmandenarbeit der Theologisch-Pädagogischen Arbeitsgemeinschaft in der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens

1. Die Aufgabe (Vorüberlegung an Hand des Rahmenplanes)

OH 1: Jesus Christus gibt uns die Freiheit, von seinem Anspruch her menschliches Zusammenleben zu überprüfen und verantwortlich zu gestalten.

LZ 3: Erkennen der eigenen Verantwortung gegenüber anderen (z. B. im Kollektiv) als Bewährung christlicher Mitmenschlichkeit.

LZ 5: Erkennen, wozu Kirche da ist und wie sie geschieht.

Thema: KIRCHE, WIE ICH SIE MIR WÜNSCHE

Das Thema ist der Themenspalte zum LZ 3 entnommen. Es sollen Intentionen in Verbindung miteinander ins Auge gefaßt werden, wie sie in LZ 3 und LZ 5 formuliert sind. Das Thema akzentuiert die Möglichkeit der Mitbestimmung und der Mitverantwortung für das, was Kirche konkret sein könnte.

Die Arbeitsgruppe vermag von den im Kurs V angebotenen biblischen Texten nur 1. Kor. 12 aufzunehmen, und zwar vor allem die Verse 12–27: Sie bringen die Gleichwertigkeit und Unentbehrlichkeit jedes Gemeindegliedes im Gleichnis vom Leib und seinen Gliedern zum Ausdruck ohne die dogmatisch schwerer verständliche Rede vom „Geist“ und den „Geistesgaben“. Im übrigen wird Wert darauf gelegt, den Konfirmanden deutlich zu machen, in wie verschiedenen Bildern die Bibel von der Kirche (Gemeinde) spricht und welche verschiedenen Auffassungen von Gemeinde dahinter stehen. Deshalb werden noch herangezogen:

1. Petr. 5, 2–4, Joh. 21, 15–17 (**Hirt und Herde**); Eph. 2, 19 (**Familie Gottes**). Damit soll die Möglichkeit eröffnet werden, zu einem bewußten eigenen Gemeindeverständnis zu kommen, das von den Menschen heute, vor allen Dingen von den Konfirmanden heute, aufnehmbar und erfahrbar ist und erste praktische Schritte in dieser Richtung gemeinsam zu gehen.

2. Theologische Überlegungen auf dem Hintergrunde des Themas

2.1. Kirche meint nicht nur ein Haus, auch nicht nur einzelne Vertreter, sondern in erster Linie eine Gemeinschaft von Menschen, die sich durch den einen Herrn Jesus Christus verbunden weiß zu einer christlichen Gemeinde. Am Anfang der Kirche steht der einzigartige Jesus von Nazareth mit seinen Jüngern.

2.2. Die einzelne Ortsgemeinde bietet oft ein kümmerliches Bild von Gemeinde Jesu Christi, aber es gibt kaum eine Gemeinde ohne einige lebendige Christen.

2.3. Über die Kirche und die Kirchen gab es und gibt es unter den Menschen sehr verschiedene Auffassungen und Meinungen. Auch die Motive, die für die Mitgliedschaft in der Kirche maßgebend sind, sind sehr unterschiedlich (Glaube, Gewohnheit, Feierlichkeit, der Gedanke an den Tod u. a.).

2.4. Die Gemeinde stand aber schon immer im Streit der Meinungen, und die Christen hatten auch von Anfang an verschiedene Arten, miteinander zu leben.

2.5. Das zeigt sich auch in den verschiedenen Bildern, in denen im Neuen Testament der Zusammenhang zwischen den Christen und Jesus Christus und zwischen den Christen untereinander beschrieben wird (s. o.). Gemeinsam ist allen Bildern: Kirche (Gemeinde) ist da, wo eine feste Verbindung (Glaube, Taufe, Gebet) zwischen den Gemeindegliedern und ihrem Herrn besteht, und da, wo die Gemeindeglieder durch diese Verbindung mit Christus fest miteinander verbunden sind. Unterschiedlich aber wird das Verhältnis der Christen untereinander gelebt und gesehen: der Leiter der Gemeinde als Hirt, die Gemeinde als Herde, der einzelne Christ als „Lamm“ (Betreuungsstruktur, einseitige Verantwortlichkeit), andererseits: z. B. die Gleichrangigkeit und Gleichverantwortlichkeit jedes einzelnen Gliedes an dem einen Leibe der Gemeinde, deren einziges Haupt Jesus Christus ist (Priestertum aller Gläubigen, Mitbestimmung und Mitverantwortung aller unbeschadet besonders Beauftragten).

2.6. Das für uns vordringlich wichtige Verständnis von Gemeinde ist das von der Gleichrangigkeit und Mitverantwortung aller Gläubigen.

2.7. Diese Stellung und Verantwortung bezieht sich sowohl auf die Mitbestimmung und -gestaltung des innergemeindlichen Lebens als auch auf die Verantwortung der Gemeinde für die nichtchristliche Umwelt, die Hausgemeinschaft, den Betrieb, die Schule, die Ortsgemeinde, die Gesellschaft.

2.8. Alles kömmt darauf an, um solche Möglichkeiten gemeindlichen Lebens und gemeindlicher Verantwortung nicht nur zu wissen, sondern sie auch – und sei es noch so bescheiden – zu praktizieren.

3. Didaktische Überlegungen**3.1. Die Kirche im Lebens- und Verstehenshorizont der Konfirmanden**

Je nach Elternhaus und Gemeinde bringen die Konfirmanden sehr unterschiedliche Vorverständnisse von „Kirche“ mit. Im allgemeinen verstehen sie unter Kirche das Kirchgebäude bzw. die Kirchengebäude, den Pfarrer und die anderen Mitarbeiter, auch noch den Gottesdienst. Die Erfahrung von Kirche als lebendiger, erfüllter, familiärer Gemeinschaft, als einem „Ort“ freizeithlichen gemeinsamen Lebens aus der Freude an Gott und Jesus Christus heraus ist ihnen weithin fremd. Hier liegt die Schwierigkeit, aber auch die Chance des Themas. Seine „Behandlung“ kann nur gelingen, wenn Konfirmanden in ihrer Konfirmandenzeit ein Stück lebendiger Gemeinde erfahren durch die Begegnung mit einzelnen Christen (nicht nur mit dem Pfarrer), mit der Gemeinde und ihrem Stil miteinander zu leben und Gottesdienst zu halten, und wenn sie sich in der Konfirmandengruppe selbst als Gemeinde erfahren.

3.2. Mögliche Fundamentalerfahrungen und Elementareinsichten

3.2.1. Angestrebt werden müßten wohl so **emotionale „AHA-Erlebnisse“** wie:

– Es gibt tatsächlich außer den „Berufschristen“ Menschen in der Kirche, die wirklich fest an Gott glauben

und als fröhliche Menschen in Beruf, Familie und Kirchgemeinde leben!

– Eigentlich ist es doch eine schöne, wohltuende, gute Sache, zur christlichen Gemeinde zu gehören, zur „Kirche“! Hier sind Menschen, die einen so, wie man ist, ernst nehmen!

– Für das Gelingen von Gemeinde sind wir freilich in jeder Hinsicht mitverantwortlich! Auch wir Konfirmanden! Und man räumt uns ein Recht dazu ein!

– Aber es macht Freude, wenn man etwas für die Gemeinde tun kann, und merkt, wie man so auch anderen Freude macht!

3.2.2. An elementaren Einsichten könnte z. B. gewonnen werden:

– die Einsicht: das Wichtigste an der Kirche sind nicht das Gebäude und einzelne Mitarbeiter, sondern die Gemeinde, die Menschen, ihr Leben, ihr Feiern, ihre Gemeinschaft;

– die Erkenntnis: Es muß hauptberufliche Dienste in der Kirche geben, aber alle anderen sind ebenso wichtig und unentbehrlich;

– die Erkenntnis: Es kommt nicht auf die Zahl der Mitglieder an, wenn man den Wert und die Bedeutung der Kirche einschätzt, sondern auf deren Qualität (Glauben und Bewährung im Glauben);

– die Erkenntnis: Es muß nicht alles so bleiben in der Kirche, wie es ist, es läßt sich manches zum Besseren verändern!

3.3. Das Thema unter dem Gesichtspunkt des Exemplarischen

Das Thema hilft, wahrzunehmen, was Kirche konkret ist und wie sie gemeint ist, und andererseits, daß sie in ihrer Gestalt veränderbar ist.

Es hat den Vorzug, die vielschichtige Thematik „Kirche“ auf Aspekte einzugrenzen und diese zu akzentuieren, die Aussicht haben, von Konfirmanden aufgenommen und vielleicht teilweise praktisch angeeignet zu werden.

3.4. Gefahren

3.4.1. die Gefahr der Überforderung: der Leiter wird sich hüten müssen, seine ganze Ekklesiologie in das Thema zu packen; das Thema als solches bewahrt davor; es werden hier also unberücksichtigt bleiben: Kirche und Sakramente, Kirche und Kirchen, Ökumene u. a. m.

3.4.2. die Gefahr der Unterforderung und damit der Langeweile: Ihr wird am besten so gewehrt, daß die Aktivität der Konfirmanden in einer Weise in Anspruch genommen wird, die ihnen zusagt und sogar Spaß macht (z. B. Interviews, Rollenspiel, Gruppenarbeit).

3.4.3. die Gefahr offener Arbeit: Sie versäumt u. U. Ergebnisse, Einsichten, Erkenntnisse, die die Gruppe gewonnen hat, festzuhalten (Konfirmanden-Ringbuch, Arbeitsblätter); dabei kommt viel auf eine klare Fragestellung und Impulsgebung an; es muß den Konfirmanden bewußt sein, worum es gehen soll bei dieser und jener Aktivität und Überlegung.

3.5. Mögliche Überraschungs- und Spannungsmomente

3.5.1. Erstaunlich, wie erwachsene Christen von ihrem Glauben aus ihr Leben sehen und leben!

3.5.2. Ebenso erstaunlich: Manche haben ihren alten Beruf, bei dem sie gut verdienen, mit einem kirchlichen

Beruf vertauscht, obwohl sie jetzt viel weniger verdienen!

3.5.3. Gottesdienst, bei dem man selber mitmacht, eine richtige Funktion hat, kann sogar Spaß machen!

3.5.4. Spannend werden kann die Vorbereitungsarbeit einer Konfirmandengruppe, die eine gemeinsame (gottesdienstliche oder andere gemeindliche) Aktion plant und durchführt, z. B. im Zusammenhang mit einem Gemeindetag oder einem Familiengottesdienst.

3.6. Verstehensschwierigkeiten

3.6.1. Es ist nicht einfach, die verengten Vorstellungen von „Kirche“, die die Konfirmanden mitbringen, zu korrigieren und zu erweitern. Der beste Weg dazu: die Ermöglichung eigener positiver Erfahrungen.

3.6.2. Nicht leicht wird es in manchen Gemeinden sein, einerseits die Konfirmanden zum Besuch von Gemeindegliedern und Mitarbeitern z. B. mit dem Ziel von Interviews zu bewegen, andererseits Gemeindeglieder und Mitarbeiter willig zu machen, sich von Konfirmanden besuchen und interviewen zu lassen. Hierzu bedarf es sorgfältiger Vorbereitung nach beiden Seiten. Insbesondere wird man bei den erwachsenen Gemeindegliedern, die besucht werden, u. a. beim Kirchenvorstand, Verständnis, Willigkeit und Freude für den Empfang von Konfirmanden erwecken müssen. Man wird sie auch über das Thema des Interviews informieren.

3.6.3. Für die Bibelarbeit in Gruppen wird man jeder Gruppe klare Arbeitsanweisungen geben, wenn man zu klaren Ergebnissen kommen will. Es muß dann sowohl die Verschiedenheit der Gemeindeverständnisse als auch das Übereinstimmende daran deutlich herauskommen.

4. Konfrontierung der Lernziele durch Entfaltung in Teilziele (TZ) auf Grund der theologischen und didaktischen Überlegungen

TZ 1: Die Konfirmanden sollen wahrnehmen: Zur „Kirche“ gehört mehr, als was ihnen bisher bewußt war.

TZ 2: Sie sollen erfahren: Obwohl nur verhältnismäßig wenige Menschen sich zur Kirche halten, gibt es auch in unserer Gemeinde aktive, glaubende Christen.

TZ 3: Es soll ihnen bewußt werden: Die Menschen, auch solche, die Glieder der Kirche sind, haben sehr verschiedene Meinungen über die Kirche.

TZ 4: Sie sollen sich fragen und herausfinden, was ihnen an der Kirche (Gemeinde) und ihren Veranstaltungen gar nicht gefällt und warum.

TZ 5: Sie sollen zu formulieren versuchen, was sie sich anders wünschen in der Kirche und wie das dann etwa sein sollte.

TZ 6: Die Konfirmanden sollen durch die Möglichkeit aktiver Mitarbeit bei Gemeindeveranstaltungen konkrete Gemeindegliedertätigkeit erleben (z. B. Mitarbeit bei Gemeindetag, Familiengottesdienst, Singen bei Alten und Kranken, Kirchfahrt) und entdecken: Nur durch verantwortliche Mitarbeit merkt man, was Kirche (Gemeinde) ist. In der Begegnung mit einzelnen erwachsenen Gemeindegliedern sollen sie merken, daß es auch im Alltag Christsein heute gibt.

TZ 7: Sie sollen erkunden, welche Vorstellungen und Bilder von der Gemeinde (Kirche), ihrem Verhältnis zu Gott (Jesus Christus), dem Verhältnis der Glieder untereinander sich in der Bibel finden (s. o.).

TZ 8: Die Konfirmanden sollen diese Vorstellungen und die dahinter stehende Gemeindegewirklichkeit erörtern und erneut bedenken, welches Bild bzw. welche wirklichen Verhältnisse von Gemeinde (Kirche) sie sich von daher wünschen würden und ihre Gründe dafür benennen.

TZ 9: Sie sollen die konkreten Folgen überlegen, die sich daraus für eine Veränderung im Leben der örtlichen Kirchgemeinde ergeben würden.

TZ 10: Sie sollen die konkreten Möglichkeiten für eine solche Veränderung bedenken und unter Anleitung und Mithilfe Erwachsener erste praktische Schritte zur Verwirklichung versuchen.

5. Methodische Überlegungen

Es soll versucht werden, die Konfirmanden maximal durch eigenes Tun zu Erfahrungen und Einsichten gelangen zu lassen. Hilfe bietet dazu vor allem die Spalte „**Tätigkeiten**“ im Rahmenplan Kurs V. Wie schon erwähnt, werden von dort Anregungen aufgenommen wie „Interviews“, „Vorbereitung und Durchführung einer Gemeindeveranstaltung nach den Vorstellungen der Gruppe“ (bzw. entsprechende teilweise Mitgestaltung), „Fragebogen“ bzw. Wunschzettel, „Kirchenvorstandssitzungen“ (ggf. als Rollenspiel).

Als wichtige emotional wirksame Medien kommen heutigen Konfirmanden zumutbare Lieder in Betracht, in denen das Thema „Kirche“ thematisiert wird. Sie wären weithin zunächst unreflektiert einzuüben und zu singen. Bestimmte Strophen wird man aber gelegentlich auch unterrichtlich bedenken.

Folgende **Lieder** werden u. a. für die Arbeitseinheit als geeignet angesehen:

„Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt“ (= Gott erwartet euch ... Nr. 33);

„Diesen Weg, Herr, diesen Weg laß uns gehen“ (= Gott erwartet euch, Nr. 29);

„Laß uns in deinem Namen, Herr ...“ (= Gott erwartet euch, Nr. 50);

„Lob Gott getrost mit Singen“ (= EKG, Nr. 205);

„Sonne der Gerechtigkeit“ (= EKG, Nr. 218).

6. Mögliche Arbeitssequenzen

1. Sequenz: TZ 1, TZ 2, TZ 3

1) **Einstieg:** Mit Hilfe von Kirchennachrichten und Tabelle II der kirchlichen Jahresstatistik **erste Klärung** der Frage: **Was ist Kirche?** (In Gruppenarbeit und Plenum feststellen und die Ergebnisse mit Papierstreifen an einem Flanelltuch oder mit Kreide an der Tafel festhalten, z. B. Kirchgebäude, Personal, Veranstaltungen, Gottesdienste, Sakramente, Beerdigungen, Seminare, Bibelstunde usw., Ort, Zeit, Durchschnittsalter der Teilnehmer, Themen. Dazu die Folgerungen: Kirche ist nicht nur ..., sondern ...)

2) An die Tafel werden drei Zahlen zum **Vergleich** nebeneinander geschrieben und die Konfirmanden aufgefordert, sich dazu zu äußern:

Einwohnerzahl

Zahl der Gemeindeglieder (Kartei, Kirchensteuérzahlen)

Zahl der praktizierenden Christen

1. **Impuls:** Versucht, euch diese unterschiedlichen Zahlen zu erklären! Sagt alles, was ihr denkt!

(Hilfsimpuls: Achtet besonders auf den Unterschied zwischen den beiden Zahlen in der Mitte und rechts).

Die Antworten der Konfirmanden (evtl. in Zweiergruppen erarbeiten lassen) werden an der Tafel festgehalten und erörtert (z. B. Ausbreitung des Atheismus, die vielfach negative Beurteilung der Kirche von Außenstehenden, Unglaube auch bei Christen, Gleichgültigkeit, Angst, Zeitmangel, Rundfunkgottesdienst u. ä.).

2. **Impuls:** Offensichtlich gibt es sehr verschiedene Meinungen über die Kirche und was da geschieht! (Auch unter Christen!)

Die Ergebnisse werden zusammengetragen und ohne Wertung festgehalten.

3. **Impuls:** Die kleine Zahl rechts kann sehr nachdenklich

machen, ich finde sie trotzdem erstaunlich, wenn man bedenkt, wie wenig heute einer angesehen ist, der sich aktiv zur Gemeinde hält! Was mag diese Menschen bewegen, trotzdem zu kommen?

Auch hier erfolgt völlig freie Meinungsäußerung ohne Wertung, Festhalten in Stichworten.

2. Sequenz: TZ 1–5 unter Betonung von TZ 4 und 5

1) Um eine „Ideenkonferenz“ zur Frage: „Wie ich mir die Kirche wünsche!“ **vorzubereiten**, könnte man eine solche „Ideenkonferenz“ (= jeder notiert auf einem Zettel, was ihm zu der Frage einfällt, oder der Leiter notiert, was ihm zugerufen wird) mit einem den Konfirmanden sehr naheliegenden Thema einüben, etwa mit der Frage: „Wie die Schule sein müßte, die ich mir wünsche“ oder „Wie ein Neubauviertel aussehen müßte, wenn es nach mir ginge“. Die Konfirmanden springen auf solche Themen erfahrungsgemäß sehr intensiv und freimütig an. Für den Leiter tun sich dabei u. U. gewichtige seelsorgerliche Fragen auf. Man könnte aber auf eine solche Einübung auch verzichten und gleich einsetzen mit der

2) „**Ideenkonferenz**“ über „**Wie ich mir die Kirche wünsche**“ oder „**Wie müßte Kirche sein, damit sie mehr Leuten gefällt?**“ Der Leiter erinnert dabei stichwortartig an die Erfahrungen, die Konfirmanden schon seit Jahren mit Kirche (Gemeinde) gemacht haben im Anschluß an die Gesprächsgegenstände der 1. Sequenz (z. B. Christenlehre, Kindergottesdienst, Gottesdienst, Familiengottesdienst, Musik in der Kirche, Weihnachten, Taufe, Kirchgebäude, Bilder und Räume) und an die Meinungen anderer, von denen sie wissen.

Beispiel: In einer sächsischen Gemeinde am Rande einer mittelgroßen Stadt wurde von den Konfirmanden u. a. schriftlich vorgebracht: „Prüfungen der Konfirmanden wird es nicht mehr geben“; „der Pfarrer wird moderner angezogen sein“ (buntes Hemd“, „Spitzenkragen“; „Hosen mit einem richtigen Schlag“), „die Pfarrer werden mit anderen (Christen) an der Spitze (der Gemeinde) stehen“; „in der Kirche werden Beat-Gruppen auftreten, die Kurrende wird eine Beat-Gruppe sein“; „die Gemeinde wird Schlager singen“; „Weihnachten darf nicht abgeschafft werden“; „das Krippenspiel wird moderner gespielt“; „die Predigt wird besser gestaltet (mehr lebhafter), so z. B. in Spielen oder daß die Predigt mit dem täglichen Leben verbunden wird“; „es müßte fast immer im Gottesdienst ein kleines Schauspiel stattfinden“; „wenn in der Kirche viele moderne Konzerte stattfinden, werden viele Besucher in der Kirche sein“; „die Kirchen müßten neue Formen annehmen“ („wie die Hochhäuser“) und „mit modernsten Mitteln ausgerüstet werden“; „die Kirchengemeinde wird eine große Familie sein und alle werden sich untereinander gut verstehen“.

3) **Auswertung:** Die Konfirmanden diskutieren das Vorbrachte. Eindeutig ergeben sich Schwerpunkte. In dem o. g. Beispiel lagen starke Akzente auf dem Wunsch nach „Spiel“ im Gottesdienst und nach „neuer Musik“. Es liegt nahe, den Konfirmanden vorzuschlagen, für einen der kommenden Gottesdienste a) ein der Gemeinde vorzuzingendes Lied einzuüben, das ihnen besonders gefällt und von dem sie wünschten, die ganze Gemeinde würde es singen, oder b) ein „Anspiel“ zu erarbeiten für einen der kommenden Gottesdienste, in dem die Konfirmanden versuchen, mit dem Pfarrer zusammen die Verbindung des Predigttextes „mit dem täglichen Leben“ herzustellen und im Gottesdienst darzustellen. Daß dafür ein Familiengottesdienst besonders geeignet erscheint, versteht sich von selbst.

3. Sequenz: TZ 6

Die Konfirmanden bereiten auf Grund der Auswertung der Ideenkonferenz (s. o.) ein **Vorhaben für einen der nächsten Gottesdienste** vor und gestalten so diesen Gottesdienst verantwortlich mit.

4. Sequenz: TZ 1, 2, 3

Vorbemerkung:

Nachdem die Konfirmanden mit der 2. und 3. Sequenz anfangsweise ein Stück eigener Vorstellung von Kirche versucht haben zu realisieren und dabei womöglich auch etwas von ihrer Zugehörigkeit zur Gemeinde und von ihrer verantwortlichen Zusammengehörigkeit als kirchliche Gruppe erfahren haben, bietet es sich an, die TZ 1–3 zu vertiefen durch eine **unmittelbare Begegnung von Konfirmanden mit einzelnen erwachsenen Gemeindegliedern**.

1) **Freimütiger Austausch** der Eindrücke von dem Gottesdienst, in dem die Konfirmanden selbst mitgewirkt haben.

2) Weiterführender **Impuls:** Wir haben über unsere **Vorstellungen und Meinungen** von Kirche gesprochen. Es wäre nun für uns interessant und wichtig zu erfahren, wie andere, z. B. **erwachsene Gemeindeglieder**, über die Kirche denken.

Vorschlag: Wir besuchen in kleinen Gruppen einige Glieder unserer Kirchgemeinde als **junge Journalisten**. Ihr bekommt von mir dazu einen Ausweis mit Kirchstempel und Unterschrift. Der berechtigt euch zum Besuch dieser Erwachsenen und dazu, ihnen Fragen zu stellen. (Evtl. den Begriff „Interview“ und „interviewen“ einführen.) Die Antworten merkt Ihr euch und schreibt sie auf. Über die sprechen wir dann und machen uns weitere Gedanken. Ihr könnt besuchen ... (es werden die Mitarbeiter, Kirchvorsteher, Gemeindeglieder benannt, die diesen Besuch erwarten).

3) **Wir überlegen** gemeinsam die **Fragen**, die uns interessieren und die wir den Besuchern stellen könnten, wenn wir an „Kirche“ denken! (**Zum Beispiel:** Warum gehen Sie zum Gottesdienst? Welche kirchliche Veranstaltung ist Ihnen die liebste und warum? Wie kommt es, daß Sie schon so lange – z. B. im Frauendienst – sind? Sie hatten früher einen anderen Beruf und sind jetzt in der Kirche beruflich tätig – was hat Sie dazu gebracht? Was gefällt Ihnen an der Kirchgemeinde hier – was gefällt Ihnen nicht? Warum sind Sie Kirchvorsteher? Welche Aufgaben haben Sie als Kirchvorsteher? Was fehlt

Ihnen in der Kirchgemeinde? Wie hat Ihnen der Gottesdienst am ... gefallen, bei dem wir Konfirmanden mitgewirkt haben? Sagen Sie uns bitte auch, was Ihnen nicht gefallen hat! Was erwarten Sie von der Kirchgemeinde? Was erwarten Sie von uns Konfirmanden?

Was ist Ihrer Meinung nach heute das Wichtigste für die Kirche? Wie müßte die Kirche sein, damit sie mehr Leuten gefällt?)

4) Wir üben im **Rollenspiel** die „journalistische Tätigkeit“ etwas ein, teilen die Gruppen ein, die Sprecher, den „Schriftführer“ und ermutigen zu weiteren qualifizierten Fragen.

5) Wenn der Gruppe ein gesprächsbereiter **Mitschüler** bekannt ist, der nicht Konfirmand ist, vielleicht gar nicht getauft, so wäre es reizvoll und hilfreich, auch ihn (nach Voranmeldung und Vergewisserung über seine Bereitschaft) zu besuchen und sich vorher einen Fragekatalog über seine Meinungen über die Kirche und die Christen zu überlegen. Das wäre ein Anfang für die Einübung zum Gespräch mit Andersdenkenden.

6) Den Konfirmanden wird der „Journalistenausweis“ gegeben und ihnen Person, Zeit und Ort des Besuchs und Interviews benannt. Diese Besuchsbegegnung könnte angesichts der zeitlichen Belastung der heutigen Jugendlichen im Konfirmandenalter an Stelle der wöchentlichen Konfirmandenzusammenkunft stattfinden, zumal da die jeweiligen Gruppen ja noch gemeinsam über ihren Bericht beraten müssen. Das kann nicht dem „Schriftführer“ allein überlassen werden.

5. Sequenz: TZ 1–93,6

1) **Auswertung** der Erfahrungen bei den Besuchern und Interviews, Feststellung der **Ergebnisse** der Fragenbeantwortung. **Erörterung der verschiedenen Eindrücke und Ergebnisse** und Versuch der Bündelung in wenigen Sätzen durch die Konfirmanden. Dabei sollte Gemeinsames (z. B. alle glauben an Gott, an Jesus Christus) und Unterschiedliches (z. B. manche beten, manche gehen oft in die Kirche, manche beten wenig und kommen selten zum Gottesdienst) entdeckt werden.

2) **Vorbereitung für eine Aufgabe:** Wir haben uns schon eine Weile mit der Frage „Kirche“ befaßt. Wir haben Gutes und Ungutes an ihr gemerkt und von ihr gehört. Irgendwie ist aber jedem ein bißchen klargeworden, wie Kirche (Gemeinde) eigentlich gemeint ist. Man kann das mit einem Bild sagen, z. B. in dem uns bekannten Lied wird die Kirche (Gemeinde) ein „Schiff“ genannt. Über dieses Bild kann man nachdenken, und dann fallen einem vielleicht solche Sätze ein wie „Die Kirche ist wie ein Schiff. In einem Schiff ist man geschützt. Man ist nicht allein. Wenn Sturm kommt, sind die anderen mit da. Man fährt mit ihnen in derselben Richtung und hat ein Ziel usw.“

3) **Aufgabe:** Jeder überlegt sich bitte ein **Bild**, mit dem er sagen kann, was Kirche ist, also „Kirche ist wie ...“ und das wäre noch im einzelnen weiter zu überlegen. **Schreibt** bitte auf einen **Zettel**, was euch dazu einfällt! Wer lieber **malt**, der nimmt einen Bleistift oder Farbstift und malt ein Bild davon, wie Gemeinde (Kirche) ist, sein sollte. (Erfahrungsgemäß bringen Konfirmanden dann Bilder wie Burg, Familie, Nest, Herde u. a. m.).

4) Die Konfirmanden lesen ihre „Bilder“ mit den dazu gehörigen Sätzen vor bzw. zeigen ihre gemalten Bilder und erläutern sie. **Ergebnis:** So verschieden kann man das, was Kirche ist und meint, in Wort und Bild ausdrücken.

Lieder: Durch das Einsprechen und Einsingen von geeigneten Liedstrophen, z. B. aus „Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt“, „Sonne der Gerechtigkeit ...“, „brich in deiner Kirche an ...“, „Diesen Weg, Herr, diesen Weg laß uns gehen ...“, kann diese Übung, die der meditativen Besinnung dient, noch erweitert und vertieft werden.

6. Sequenz: TZ 7

1) **Hinführung zur Bibelarbeit:** Wir haben schon viel von „Kirche“ gesagt. Eins haben wir noch kaum erwähnt: Die christliche Kirche gibt es nun schon fast 2000 Jahre. Das begann mit Jesus und seinen Jüngern. Davon wißt ihr einiges. Aber es kam dazu ein Auftrag, ein Befehl. Der Evangelist Matthäus hat ihn aufgeschrieben. Es ist der Auftrag des gekreuzigten und lebendigen Herrn Jesus Christus. Als er von seinen Jüngern Abschied nahm, sagte er zu ihnen (Matth. 28, 19–20): „Gehet hin in alle Welt ...“, d. h. „Ihr sollt Kirche sein“, „Ihr sollt machen, daß alle Menschen eine einzige große Familie Gottes werden.“ Das können Menschen, auch Jünger Jesu, nicht aus eigener Kraft. Deshalb fügte der Herr Jesus Christus hinzu: „Merkt euch, ihr seid nie allein: Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ (Es empfiehlt sich, die Bibelstelle aufzuschlagen, zunächst von einzelnen guten Lesern und dann im Chor lesen zu lassen.)

2) Der Evangelist **Matthäus** gebraucht hier **kein Bildwort** von der Kirche. Wir können höchstens an den Weg denken („Diesen Weg, Herr ...“). Sonst ist nur zu sagen: Kirche, d. h. Jesus Christus ist der Herr und alle anderen Menschen sollen seine Jünger, seine Schüler, seine Freunde werden. **Später** haben die Christen aber **die Kirche (Gemeinde) immer wieder mit Bildern beschrieben** – wie wir neulich. Es lohnt sich, diesen Bildern einmal nachzugehen und sie zu untersuchen. Es sind sehr verschiedene Bilder. Man kann ihnen auch entnehmen, wie wohl die Gemeinde miteinander gelebt hat, wie sie voneinander dachten.

Aufgabe: In Gruppen zu zweien (oder mehr) schlagt ihr bitte die Bibelstellen auf, die auf dem Blatt Papier stehen, das ihr jetzt bekommt. Ihr lest sie durch und überlegt (Anm.: Die folgenden Fragen sind als Beispiel gedacht, sie müssen je nach Bild reduziert oder erweitert werden, müssen aber mit auf dem Arbeitsblatt stehen):

Welcher Vergleich liegt zugrunde?

Wer leitet die Gemeinde (Kirche)?

Wie ist das Verhältnis der Gemeindeglieder zum Leiter?

Wie ist das Verhältnis der Gemeindeglieder untereinander?

Wer leistet die Arbeit in der Gemeinde?

Welche Bedeutung kommt den verschiedenen Gliedern der Kirchgemeinde zu?

Welchen Platz nimmt Christus ein?

Was gefällt uns an diesem Bild von Kirche und warum?

Was vermissen wir?

Was gefällt uns nicht und warum?

Die Gruppen erhalten Arbeitsblätter mit den 2.5. genannten Texten:

1) 1. Kor. 12, 12–27, Röm. 12, 5 (Leib-Glieder); 2) 1. Petr. 5, 2–4; Joh. 21, 15–17; Joh. 10, 11. 14. 16b. 27 f. (Hirt und Herde); 3) Mk. 3, 31–35; Eph. 2, 19 (Familie Gottes).

3) **Bericht über die Ergebnisse der Gruppenarbeit** vor der ganzen Gruppe, **Festhalten** an der Tafel in Stichworten, **Erörterung** an Hand der Fragen. **Gemeinsam herausarbeiten:**

1. Worin stimmen die Bilder von Kirche überein?

2. Worin unterscheiden sie sich?

3. Welches Bild sagt uns am meisten zu und warum?

7. Sequenz: TZ 9, 10

1) An der Tafel stehen die verschiedenen **biblischen Bilder** von Kirche (mit wenigstens einer Bibelstelle in Klammern), das Bild, das uns am meisten zugesagt hat, ist rot unterstrichen. Konfirmanden erläutern die Tafelanschrift zur Wiederholung des Besprochenen.

2) **Vergleiche dieses „Bild“ mit unserer Gemeinde!** Was müßte bei uns anders werden?

3) **Frage an die Konfirmanden: Was kann geschehen, daß das geändert wird?** (z. B. daß man zu wenig erfährt, was überall in unserem Land in der Kirche und mit der Kirche geschieht, oder: daß für die alten Menschen in der Gemeinde nur Gottesdienst und Bibelstunde angeboten wird oder ... – je nachdem, was der Gang des Gesprächs erbracht hat an Wünschen für notwendige Veränderungen).

Die Beiträge der Konfirmanden werden spärlich sein. Sie werden ohne Kommentar aufgenommen und notiert (Tafel).

4) **Leiter:** Viele Leute denken und sagen: „Die Kirche ist eben ein langweiliger Verein. Da ändert sich nichts.“ Viele klagen. Aber es geschieht nichts. Immer warten wir Menschen auf den anderen: Der solle sich rühren und etwas tun.

In einem englischen Ort, in dessen Kirchgemeinde vieles nicht stimmte, aber nichts geschah, kam der Pfarrer eines Tages auf einen merkwürdigen Gedanken, um die Gemeinde zum Nachdenken zu bringen: Der **Leiter liest vor**

Die Kirche im Sarg“

(= in Konfirmandenbriefe der Kirche, EVA Berlin,

Heft 2).

Sagt selber, was die Geschichte zeigt! (Ob die Kirche tot ist oder nicht, das liegt an jedem von uns, jeder ist mitverantwortlich dafür, daß die Kirche dem entspricht, was Jesus Christus wollte und will.)

5) **Es gibt in der Kirche für jedes Glied die Möglichkeit,** sich dafür einzusetzen, daß etwas anders wird! (Der Leiter erklärt, soweit das nicht schon an anderer Stelle – Interviews mit Gemeindegliedern! – deutlich gemacht wurde, Funktion und Aufgabe des Kirchenvorstandes einer Gemeinde. Jeder Antrag, jede Beschwerde, jeder Vorschlag, den ein Gemeindeglied bringt, muß von ihm beraten und beantwortet werden, das kann durchaus zu Änderungen im Gemeindeleben führen.)

6) **Hausaufgabe:** Überlegt, was für ein **Vorschlag von uns Konfirmanden** nach all dem, was wir besprochen und bedacht haben, **dem hiesigen Kirchenvorstand vorgelegt** werden müßte.

7. Sequenz: TZ 10

1) Die **Vorschläge der Konfirmanden** für eine Eingabe an den Kirchenvorstand zur Abstellung eines Mißstandes oder zur Einführung einer guten neuen Sache (Verbesserungsvorschlag) werden **abgerufen, gesammelt, notiert**, eine **Rangliste** wird festgesetzt.

2) Zur **Überprüfung** eines der Vorschläge wird von den Konfirmanden im **pro-et-contra**-Rollenspiel einer **Kirchenvorstandssitzung** das Für und Wider des Vorschlages geprüft. (Einige Konfirmanden setzen sich **für** den Vorschlag ein, andere argumentieren dagegen, die Leitung hat entweder der Pfarrer oder ein geeigneter Konfirmand.)

3) Die Konfirmanden überlegen, **welchen Vorschlag** sie für den **wichtigsten** und **praktikabelsten** halten.

Ehe eine schriftliche Eingabe abgefaßt wird, werden die Konfirmanden aufgefordert, zu überlegen, **was** sie in der Sache **selber** beitragen könnten (z. B. Altenhilfe, Verbesserung des Gottesdienstes). Das wäre dann in den Antrag selbst mit aufzunehmen.

4) Eine kleine dazu befähigte Gruppe von Konfirmanden wird von den anderen beauftragt, einen **Formulierungsvorschlag** zu machen. Der Vorschlag wird von allen diskutiert, geschrieben (getippt), von allen unterschrieben und an den Kirchenvorstand gegeben.

5) Der **Kirchenvorstand berät** über den Vorschlag. Er gibt den Konfirmanden durch eins seiner Mitglieder bei einer Konfirmandenzusammenkunft **Antwort** (möglichst nicht durch den Pfarrer). So kommt es hoffentlich zu einer wirklichen – wenn auch vielleicht sehr bescheidenen – Verbesserung im Leben der Gemeinde.

